

Vulcania: Holleins „Museum im Berg“ in der Auvergne.

Bild: SN/APA/ATLIER HOLLEIN

Architektur kann ein Blick in den Himmel sein

Hans Hollein. Der Architekt, Pritzker-Preisträger und Universalkünstler ist am Donnerstag nach schwerer Krankheit 80-jährig in Wien gestorben.

ERNST P. STROBL

WIEN (SN). In Salzburg scheiterte Hans Hollein in den 1990er-Jahren mit seinem Plan vom „Museum im Berg“ am örtlichen Widerstand, an der Ängstlichkeit der Politik und wohl auch am Guggenheim-System. Denn Salzburg hätte das Museum, das sich kegelförmig in den Mönchsberg hätte bohren sollen, errichten, bezahlen und betreiben sollen. Über den Inhalt sollte allein die New Yorker Guggenheim-Foundation bestimmen. Der „Handel“ ging schief.

Enttäuschungen wie diese ließ sich Hollein nicht anmerken, er ertrug sie mit stoischer Gelassenheit und hintergründigem Lächeln. Die Idee, ein Museum in die Erde zu versenken, konnte Hans Hollein danach bei Clermont-Ferrand in Frankreich ausführen, wo 2002 das „Vulcania“-Museum eröffnet wurde.

Schon seit 1985 war Hans Hollein Pritzker-Preisträger, also mit dem „Nobelpreis“ für Architektur ausgezeichnet. In den Hügel hineingebaut hat Hollein auch das Städtische Museum Mönchengladbach, das mit seiner begehbaren Dachlandschaft eines der Vorzeigmuseen in Deutschland wurde. In Mönchengladbach ist derzeit auch eine Ausstellung zu sehen anlässlich des 80. Geburtstages von Hans Hollein, den er am 30. März beging. Wegen einer Lungenentzündung konnte Hollein an keinen offiziellen Feierlichkeiten zu seinem 80er teilnehmen. Die Ausstellung „Hans Hollein: Alles ist Architektur“ in Mönchengladbach wird in Kooperation mit dem Museum für Angewandte Kunst (MAK) in Wien durchgeführt, wo unter dem Titel „HOLLEIN“ eine weitere Neubetrachtung des Werks von Hans Hollein stattfindet. Diese wird nun vom 25. Juni bis 5. Oktober in

memoriam gezeigt und zu einem Rückblick auf das Lebenswerk.

„Alles ist Architektur“ proklamierte Hans Hollein 1966. Am 30. März 1934 in Wien geboren, studierte Hollein an der Akademie der bildenden Künste in Wien bei Clemens Holzmeister und mit einem Stipendium am IIT Chicago und an der University of California in Berkeley. Schon die ersten kleineren Bauten in den 1960er-Jahren wie die Gestaltung des Kerzengeschäfts Retti in Wien, die R. Feigen Gallery in New York oder die Juwelierläden Schullin in Wien machten von sich reden.



Wir müssen die
Architektur vom
Bauen befreien.

Hans Hollein, Architekt

Der erste echte „Prestigebau“ des Architekten, für den sich der damalige Wiener Bürgermeister Helmut Zilk starkmachte, war das postmoderne Haas Haus (1985–1990) auf dem Stephansplatz. Die Spiegelungen der gotischen Kirche im gläsernen Rundbau sind bis heute ein beliebtes Fotomotiv aller Wien-Touristen.

In der Entwicklung der skulpturalen Ausdrucksformen in der Baukunst spielte Hollein eine bedeutende Rolle. Schon früh machte er mit seinen theoretischen Schriften und revolutionären Entwürfen Furore. Fast lustig, dass die visionären Kräfte, wie sie von Wien aus Hollein und seine Kollegen von Coop Himmelb(l)au oder Haus-Rucker-Co in die Welt setzten, Architekturgeschichte geworden sind. Aus den jungen Wilden wurden weltweit angesehen Ar-

chitekten. Der ewig fragende Visionär und Architekturtheoretiker Hollein, der in Zeichnungen, Collagen oder Skulpturen Grundfragen von Raum und seiner Bebauung stellte, variierte seine Grundformen wie Kubus, Konus oder Welle bei zahlreichen Bauten von Museen oder Kulturzentren, die in Europa, Asien, Arabien oder in den USA entstanden sind. In den letzten beiden Jahrzehnten baute Hollein unter anderem Bankzentralen in Spanien, Liechtenstein und Peru sowie Hochhäuser in Taiwan. Aktuell in Bau befindet sich ein 200 Meter hohes Bürohochhaus in Shenzhen in China.

Aber auch um die Kunst der Form „im Kleinen“ kümmerte sich Hollein mit Liebe. Er entwarf ein Biobett für Wittmann, Textildesign für Backhausen, für Alessi das Kaffeeset „Flugzeugträger“ oder einen wuchtigen Bösendorfer-Flügel. Apropos Hollein-Flügel: Das Haas Haus trägt einen, auch den Media-Tower am Schwedenplatz krönt ein typisches Flugdach, und der den Albertinavorplatz beschirmende „Soravia Wing“ stammt ebenfalls von Hollein.

Hans Hollein war ein Weltstar der Architektur. Anlässlich seines Todes meldeten sich politische Würdenträger von Bundespräsident Heinz Fischer abwärts mit Würdigungen des großen Mannes zu Wort.

Der Architekt Wolf D. Prix schrieb am Donnerstag in einem Statement zum Ableben seines Kollegen: „Hans Hollein möchte ich zu den internationalen Widerstandskämpfern der Architektur zählen, die ihre Ideale weder verraten noch widerrufen haben und die unentwegt die Grenzen des Begreifens überschreiten, um zu beweisen, dass Architektur mehr ist als die Erfüllung eines ökonomisch funktionellen Zwanges.“



Haas Haus in Wien.

Bild: SN/WIKIPEDIA



Hans Hollein in seinem Atelier.

Bild: SN/APA

Was Guggenheim denkt

ng für das
n-Projekt in
ew York denkt an
erk" mit
] des
rischen Museums.

]. In Sachen Guggenheim in Salzburg kommt ichtlich Bewegung. rgerlisten-Stadtrat Joh das vor zehn Jahren de gekommene Pro- urchitekt Hans Hollein erg realisieren sollte, e Diskussion gebracht n eine erste konkrete New York auf das neu- urger Angebot vor. im-Chef Thomas idet in einem Schrei- adt grundsätzliche Zu- ür das Projekt. Auch in den vergangenen auch für Guggenheim ert habe, ist der Stand- ch offensichtlich für i immer noch interes- em spektakulären Er- von Frank Gehry ge-

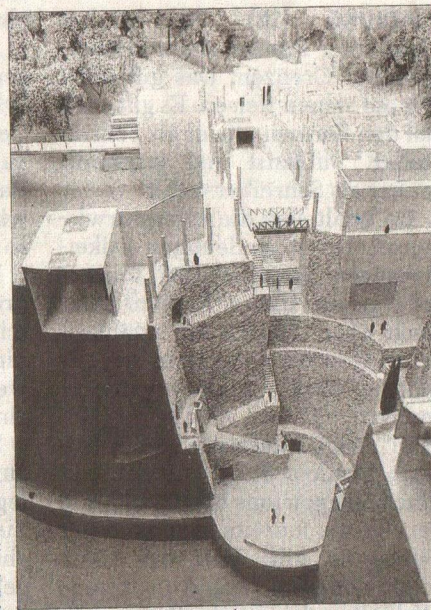
bauten „Dependance“ in Bilbao sind derzeit spektakuläre Guggenheim-Projekte in Manhattan und in Las Vegas in Planung.

Krens möchte sein Österreich-Engagement nicht auf Salzburg beschränken. Er denkt an eine Zusammenarbeit mit dem Kunsthistorischen Museum in Wien, um dortige „historische“ Schätze für Guggenheim-Präsentationen zu nutzen und würde umgekehrt Guggenheims „Moderne“ für ein in Salzburg zu realisierendes Museum öffnen, das so zu einem Begegnungsort der Kunst von Gestern und Heute werden könnte. Wilfried Seipel, der Direktor des Kunsthistorischen Museums, bestätigte im Gespräch mit den SN (siehe Kasten), dass er an einem „Museumsnetzwerk“ mit Salzburger Basis großes Interesse habe.

Salzburg zeigt jetzt Engagement

Im Zusammenhang mit der Neuordnung der Salzburger Museen hat sich auch Landeshauptmann Schausberger (V) für ein „Kunstzentrum Mönchsberg“ ausgesprochen und bezeichnete „bei gutem Willen aller Beteiligten“ die Chancen für Guggenheim „mit mehr als 50:50“.

Dennoch werden Schausberger und Kulturlandesrat Othmar Raus (S) vorrangig die Verwirklichung des „Museums der Moderne“, das 2001 begonnen werden soll – bei-



Das Modell des Guggenheim-Museums im Salzburger Mönchsberg von Hans Hollein. Auch Guggenheim New York kann sich das jetzt wieder vorstellen.



Hans Hollein: Auf dem Mond - oder woanders

Nachruf. Am Donnerstag ist einer der großen Architekten und Künstler, die Österreich in der Welt vertreten, nach langer Krankheit gestorben. Hans Hollein wurde 80 Jahre alt. Sein Jubeljahr wird zum Jahr der Erinnerungen an den Universalisten.

VON ALMUTH SPIEGLER

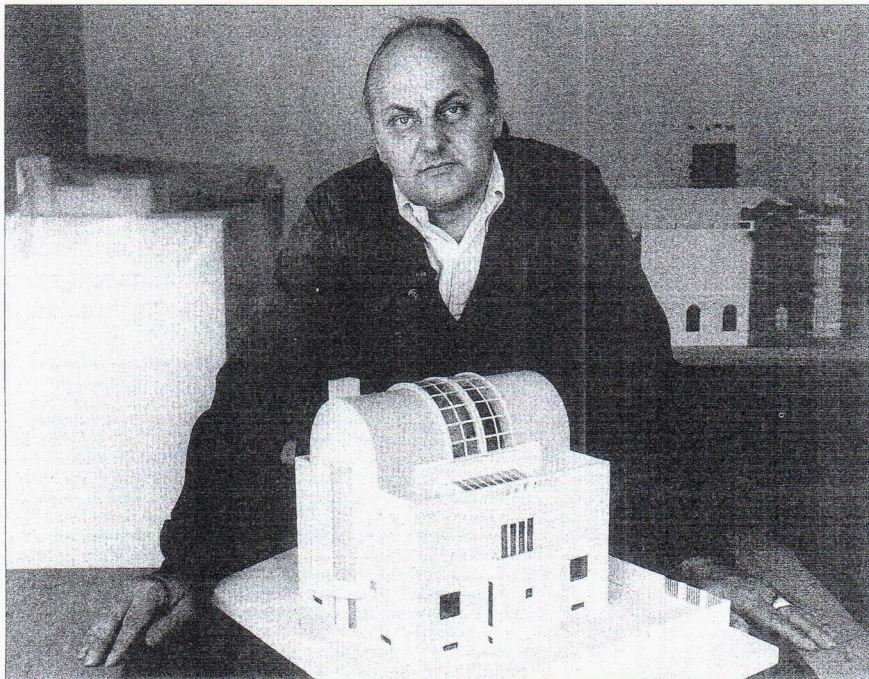
Die langen, strähnigen weißen Haare, die untersetzte Gestalt, die kleinen, stechenden Augen, der Blick zumindest öfter abwehrend, fast arrogant, als neugierig und schelmisch. Hans Hollein war sich seines markanten Auftritts bewusst. Jahrzehntlang war er eine prägende Figur des österreichischen Kulturlebens, schwer präsent, immer unterwegs, immer gefragt, immer seltener beschäftigt – unser aller einziger Träger des Pritzker-Preises, des Nobelpreises der Architektur. Donnerstagsfrüh ist er nach langer Krankheit in einem Wiener Krankenhaus gestorben. Dort war er schon, als am 30. März sein 80. Geburtstag hymnisch bedacht wurde. Die Einladungskarten zu den Ausstellungen in diesem Jubeljahr waren verschickt bzw. in Druck. Jetzt werden sie zu Ausstellungen des Gedenkens (im Museum Mönchengladbach, in der Galerie Ulisses, im MAK, siehe Infobox).

Hollein war ein internationaler Star, der in Wien lebte, mit offenen Sinnen dafür, nirgends mehr angebetet, aber auch nirgends mehr abgelehnt zu werden als hier, in seiner Heimat, in der er 1934 in eine Ingenieursfamilie geboren wurde. Sein Weg scheint heute so klar, seine Entwicklung zum Avantgardisten rasant: Ohne Umwege studierte er gleich nach der Schule bei Clemens Holzmeister an der Akademie der bildenden Künste – entschied sich dann wieder richtig, ging mit Anfang 20 schon in die USA, lernte weiter auf den Unis in Chicago und in Berkeley, Kalifornien. Und stieß Anfang der 1960er-Jahre wieder zu seinen Altersgenossen in Wien, die gerade mit aller Wucht und Macht und Radikalität das Neue formulierten. Diese Avantgarde rund um Hollein, Walter Pichler, Haasrucker und Co. ist heute legendär.

Auf ins Weltall!

Es ging gegen alle Konventionen, alles Bürgerliche, die Funktionalität, den Pragmatismus, das Mittelmaß. Was zählte, als die Menschen die Kriegstraumata hinter sich zu lassen versuchten und in Richtung Weltall aufbrachen, war die Utopie. In Manifeste gegossen. Wie 1963, als Hollein/Pichler ihren ersten großen Auftritt in Wien, in der Galerie St. Stephan, absolvierten: „Architektur ist elementar, sinnlich, primitiv, brutal, schrecklich, gewaltig, herrschend.“ Sie ist „nicht Befriedigung der Bedürfnisse der Mittelmäßigen, ist nicht Umgebung für kleinliches Glück der Massen“. Architektur „wird gemacht von denjenigen, die auf der höchsten Stufe der Kultur und Zivilisation, an der Spitze der Entwicklung ihrer Epoche stehen. Architektur ist eine Angelegenheit der Eliten.“ Gebaut werde nicht mehr für einen Zweck. „Was wir bauen, wird seine Verwendung finden.“

Was für Worte, was für eine Hybris, was für ein Beginn, der alle Grenzen ignorierte. Ein paar Jahre später, 1967, klang das schon anders, in seiner Radikalität noch gesteigert: „Alle sind Architekten. Alles ist Architektur“, formulierte Hollein sein Credo parallel zu Joseph Beuys, der im selben Jahr jeden Men-



Er wollte immer eines: etwas bewegen. Hans Hollein mit Architekturmodell 1987.

[Ulissen/Fondation Horst Tappes]

schen als Künstler ausrief. Also setzte Hollein sich selbst in aufblasbaren Plastikbürozellen mitten ins Feld. Ließ Ausstellungsbesucher mit Schaufeln Cola-Flaschen als Relikte „ausgraben“. Widmete in Collagen, die sich heute teilweise im New Yorker Museum of Modern Art befinden, Alltagsgegenstände wie Teeservice oder weniger Alltägliches wie Flugzeugträger zu Stadtarchitekturen um.

Diese Mischung aus Science-Fiction und Archaik, wie es treffend beschrieben wurde, zieht sich durch Holleins Werk, in dem die Zeitachsen ausgehebelt wurden, wie es Peter Weibel, der Weggefährte voll Bewunderung für diesen „Universalisten“, formulierte. In bildender Kunst, Architektur, Design, Theoretiker, Kulturpolitik und Ausstellungsgestaltung

LEBEN UND WERK

1934 in Wien geboren,

studierte Hollein Architektur in Wien und den USA. 1985 bekam er den Pritzker-Preis, bis heute ist er der einzige derart prominent ausgezeichnete österreichische Architekt. Hollein baute fast rund um die Welt, u. a. das Museum Abteiberg in Mönchengladbach, das Museum Moderner Kunst Frankfurt, das Haas-Haus in Wien (Abb.), das Nationalmuseum Ägyptischer Zivilisationen in Kairo. Mehrere Ausstellungen waren zu Holleins 80. Geburtstag bereits geplant: „Alles ist Architektur“, Mönchengladbach, bis 28. 9., „Hollein“, MAK, 25. 6.–5. 10., Galerie Ulisses, 5.–31. 5. [APA]



wollte Hollein immer eines: etwas bewegen. Als Redaktionsmitglied der Architekturzeitschrift „Bau“, die lang vor ihrer Anerkennung Architekten wie Loos, Schindler und Kiesler propagierte. Als langjähriger Österreich-Kommissär für die Biennale Venedig (1978-1990). Als langjähriger Präsident des Kunstsenats (1999-2012). Als Lehrender in den USA, Deutschland und vor allem an der Wiener Angewandten (1976-2002).

Um 1970, da war Hollein gerade 30, begann sein internationaler Durchbruch, der in Wien mehr durch Skandale begleitet wurde: beginnend mit seinem ersten eigenständigen Projekt, der bald unter Denkmalschutz gestellten Fassade des winzigen Kerzengeschäfts Retti am Kohlmarkt (die Kreiskys Augen angeblich nicht zumutbar war), über die Aufregungen um das Haas-Haus gegenüber dem Stephansdom, schon eher eine postmoderne Hollein-Orgie (1985-1990), bis hin zum Flugdach der Albertina zuletzt (2001-2003).

Auf ins Exil! Wieder

Als ihm 1985, mit Anfang 50, der renommierte Pritzker-Preis verliehen wurde, hatte er bereits wegweisende Museumsbauten in Mönchengladbach und Frankfurt (Museum der Moderne) gebaut. Es folgten u. a. das Museum Vulcania in der Auvergne, Österreichs Botschaft in Berlin, zuletzt noch baute er in China und Peru. Ein Opernhaus hätte er gern noch gebaut, erzählte er immer wieder; seine Absage, gemeinsam mit Frank Gehry

die Disney-Konzertthalle in Los Angeles zu verwirklichen, bereute er bis zuletzt.

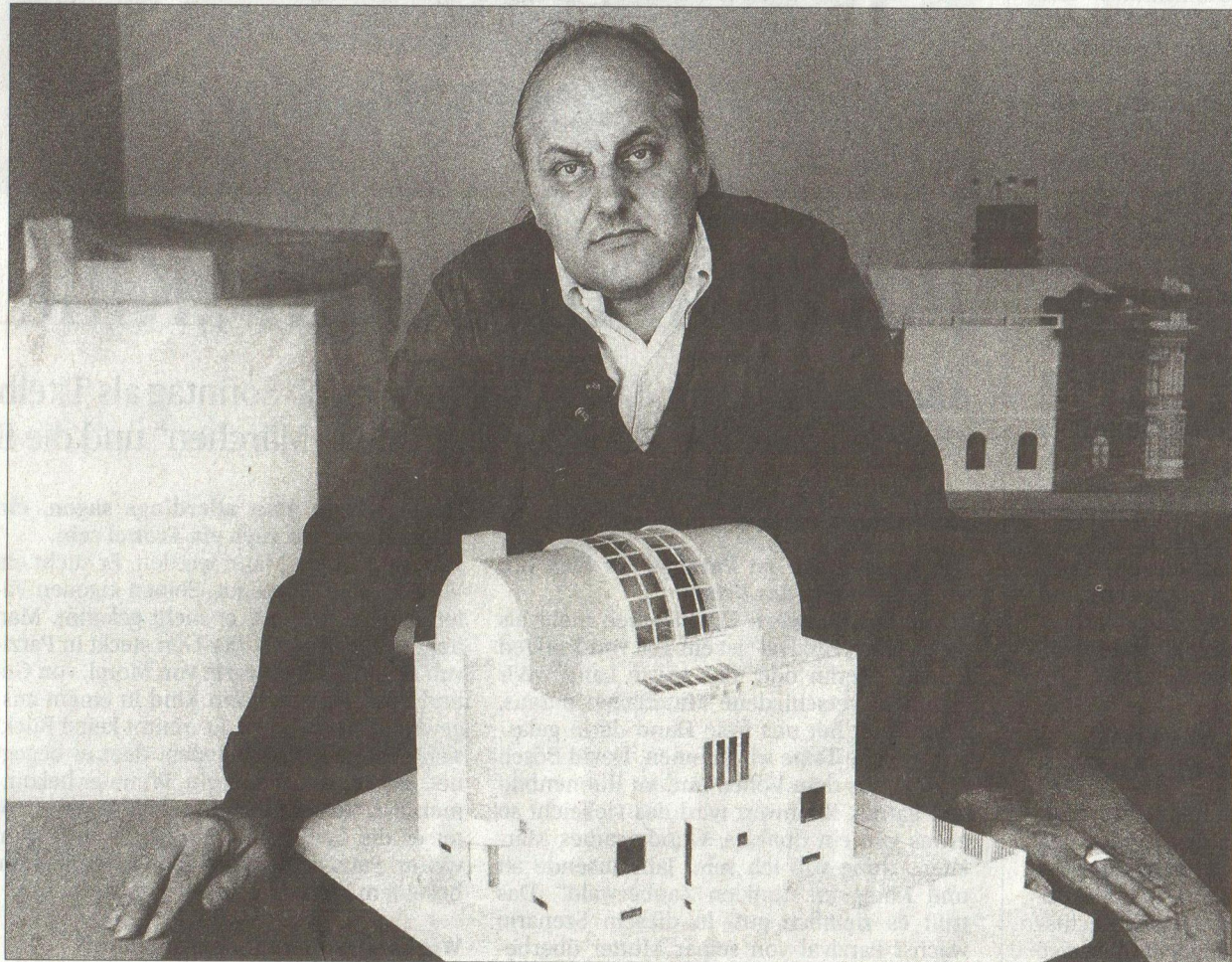
Welches seiner vielen Bauwerke ihm am liebsten war, diese Antwort aber blieb er schuldig, auf ein Hauptwerk wollte er sich nicht festlegen. Da sei es doch wie mit den Kindern, sagte er, man könne sich nicht entscheiden, welches man lieber habe. Zumindest in diesem Punkt hatten es Lilli (Kuratorin und Designspezialistin) und Max (Direktor Stadel und Schirm Frankfurt) mit ihrem Vater leichter. Gestern, Donnerstag, war der Abschied dann gekommen. Wieder ist in Österreich die „Architektur im Exil“, wie Hollein 1960 in einem Gedicht geschrieben hat. „Auf dem Mond/Oder am Nordpol.“



Künstlergespräch Riccardo Muti

Mittwoch, 7. Mai 2014, 19.30 Uhr

Riccardo Muti gehört zu den Musikern, die heute am meisten zu sagen haben. Aber von sich reden machen? Gesprächsstoff liefern? Talk? Das wäre

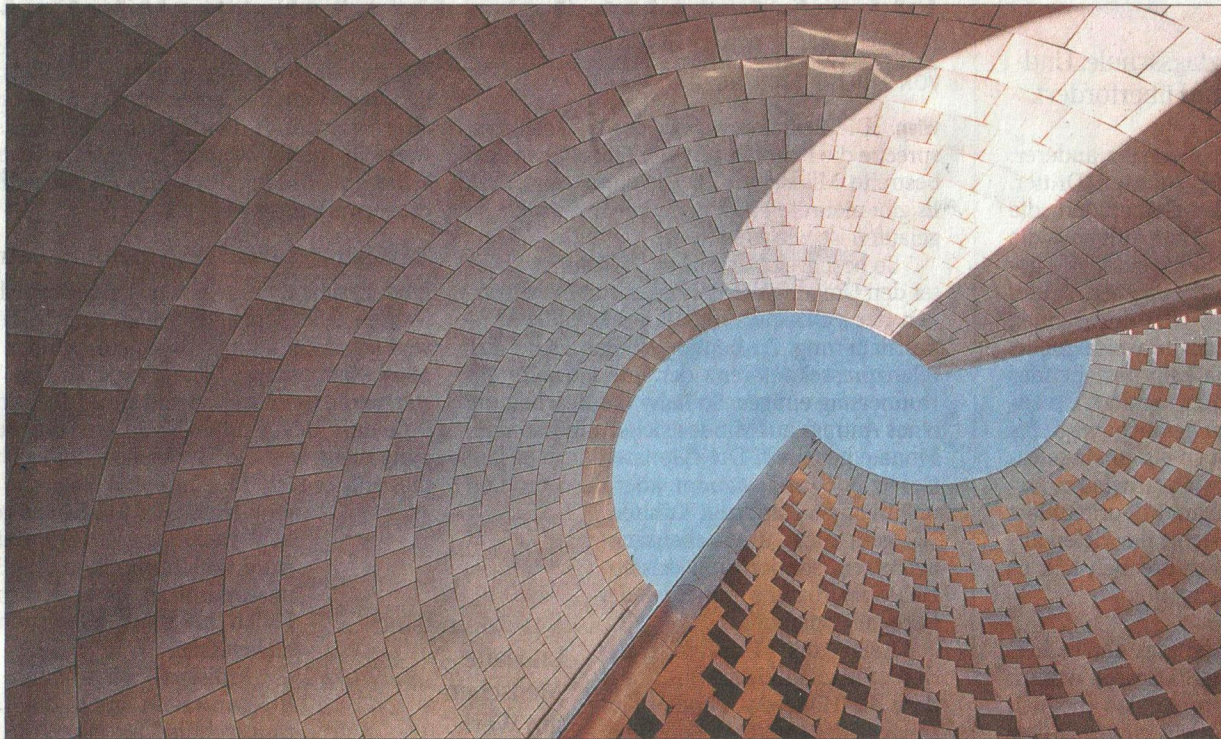


**Er wollte immer eines:
etwas bewegen. Hans
Hollein mit Architektur-
modell 1987.**

[Ullstein/Fondation Horst Tappe]

schon als Künstler gerief. Also setzte Hol

tung wollte Hollein immer eines: etwas bewegen. Die Kunst Holleins ist ein



Architekt und Utopist: Hans Hollein (1934-2014)

Fast einen Monat nach seinem 80. Geburtstag starb Hans Hollein am Donnerstag in Wien. Er war nicht nur der international angesehenste österreichische Architekt, baute u. a. Museen in Österreich, Deutschland und Frankreich, wie hier im Bild das Museum Vulcania in der Auvergne. Hollein war auch Ikone der Wiener Avantgardenkunst der 1960er- und 1970er-Jahre.

[Corbis]

Nachruf: **Seite 23**

Bau-Lücke

Hans Hollein hätte gern auch den Würschtelstand neben der Wiener Albertina neu gestaltet. Das wäre in einem gegangen mit seinem markanten Flugdach über der Rampe des Museums, sagte er, keineswegs scherzend. Die Welt der Klobassen war aber noch nicht reif dafür.

Kulturstadtrat Andreas Mailath-Pokorny erklärte nun in seiner Würdigung, Hollein habe dazu beigetragen, „unserer Stadt ihr modernes und weltoffenes Gesicht zu geben“. Großartigstes Beispiel ist dafür das sogenannte Haas-Haus am Stephansplatz.

Die Geschichte ist jedoch nicht ganz vollständig ohne einen Hinweis darauf, dass es der damalige Wiener Bürgermeister Helmut Zilk war, der das äußerst umstrittene Hollein-

Projekt durchsetzte. Und dass es bei den Bauherren Leute im Vorstand gab, die Holleins Konzept durchtrugen. Zilk hatte teilweise einen zehennägelaufrollenden Geschmack (Muhr-Brunnen!), aber er wagte etwas am zentralsten Ort der Stadt. Im Unterschied zu den Salzburgern, die sich ein Hollein'sches

Guggenheim-Museum im Mönchsberg entgegen ließen.

Womit sich die Frage stellt, wie es in Wien heute damit aussieht. Es ist nicht durchwegs alles Investoren-Architektur, was heute in Wien (im Zentrum und am Rand) entsteht, aber mit Ausnahme des WU-Campus im Prater ist nicht viel Interessantes anzuschauen – und geplant. Mit der Erinnerung an Hollein merkt man: Da ist eine Bau-Lücke.

RAU

Wir trauern um
Hans Hollein

Architekt

Träger des Pritzkerpreises
„Alles ist Architektur“

Bundeskammer der Architekten
und Ingenieurkonsulenten

**In Stille, Trauer und Dankbarkeit
verneigen wir uns vor**

HANS HOLLEIN

Z-V Präsident 1996–2007

**Der Vorstand
der Zentralvereinigung der ArchitektInnen Österreichs**

Marta Schreieck, Maria Auböck

Markus Geiswinkler, Paul Katzberger

Martin Kiener, Martin Kohlbauer

Franziska Leeb, Antonia Raneburger

Professor Hans Hollein

(1934 – 2014)

Die Universität für angewandte Kunst Wien und das Institut für Architektur trauern um einen ihrer bedeutendsten Professoren und allseits geachteten Kollegen.

1967 wurde Hans Hollein zum Professor für Design an die Universität für angewandte Kunst berufen, von 1979 bis 2002 leitete er die Meisterklasse für Architektur am Institut für Architektur, von 1995 bis 1999 stand er diesem als Vorstand vor.

Seine Liebe für visionäre Architektur gab er mit großem Enthusiasmus an seine Studierenden weiter und legte damit den Grundstein für viele erfolgreiche Karrieren. Durch seine Arbeit und Begeisterung war er auch für die institutionelle Entwicklung innerhalb der Universität für angewandte Kunst Wien von entscheidender Bedeutung.

Mit Hans Hollein verliert die Welt einen der immer rarer werdenden Vor-Denker und Weit-Blicker, einen Visionär mit Mut zu Utopien und mit Überzeugungskraft, um Utopien Realität werden zu lassen. Er und seine Arbeit werden unvergessen bleiben.

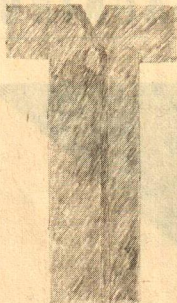
Die Anteilnahme aller KollegInnen und der Studierenden gilt besonders seiner Familie.

Gerald Bast
(Rektor)

**Im Namen der Universität für
angewandte Kunst**

Klaus Bollinger
(Institutsvorstand)

**im Namen des Instituts für
Architektur**



In tiefer Trauer
nehmen wir Abschied
von unserem
Vater, Schwiegervater,
Großvater und Bruder

Architekt Professor

HANS HOLLEIN

* 30. März 1934 † 24. April 2014

Das Begräbnis findet am Montag, dem 5. Mai um 11 Uhr
auf dem Friedhof Hietzing, Maxingstraße 15, 1130 Wien, statt.

In Liebe und Dankbarkeit

Max und Nina Hollein
Loys, Hector, Lucie

Lilli Hollein und Markus Eiblmayr
Ada

Anneliese Reiser

Im Namen aller Verwandten

Wien, im April 2014